

Reports, forum

The Person and the Challenges
Volume 6 (2016) Number 1, p. 243–248
DOI: <http://dx.doi.org/10.15633/pch.1667>

Józef Stala

The Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

Prof. Elie Wiesel – Doktor *honoris causa* der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau

Am 15. Dezember 2014 fasste der Senat der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau (UPJPII) auf Antrag der Philosophischen Fakultät den Beschluss, Prof. Elie Wiesel den Ehrentitel Doktor *honoris causa* der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau zu verleihen. Prof. Elie Wiesel, der 23. Doktor *honoris causa* der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau, ist Schriftsteller und Publizist, widmet sein Leben und seine Veröffentlichungen dem Gedenken an den Holocaust und wurde dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Der Verleihung des Ehrentitels gingen im Einklang mit den bestehenden Vorschriften das *nihil obstat* der Kongregation für das Katholische Bildungswesen sowie zwei positive Rezensionen durch H. H. Prof. Dr. hab. Łukasz Kamykowski und Prof. Dr. hab. Andrzej Zoll voraus. Darin schrieb Prof. Ł. Kamykowski unter anderem: „Es ist wirklich nicht einfach, eine Rezension zu schreiben, mit der die Errungenschaften und die Lebensleistung eines Menschen umfassend gewürdigt werden, der bereits zehnmal zum Ehrendoktor ernannt wurde, der – durch seine Worte und sein Wirken – zu einem Symbol geworden ist... Ich möchte bemerken, dass die Ehrung von Prof. Elie Wiesel durch die Päpstliche Universität Johannes Paul II. ... mit Recht begründet ist durch seine Verdienste, die er sich erworben hat im Wachhalten des Gedenkens an die Vernichtung der Juden und der

daraus zu ziehenden moralischen Schlussfolgerungen, in der Ausgestaltung einer Geisteshaltung, welche die Würde und die Freiheit jeder menschlichen Person achtet, sowie im Vorantreiben des Dialogs zwischen Völkern, Kulturen und Religionen". Dagegen betonte Prof. A. Zoll, dass „die in dieser Rezension präsentierten Fakten anschaulich belegen, wie zutreffend die Entscheidung des Senats der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. ist, Professor Elie Wiesel die Ehrendoktorwürde zu verleihen. Als überaus bedeutende Persönlichkeit kämpft er in seinem Leben unablässig für den Schutz der Werte, die für die gesamte Menschheit bedeutsam sind. Als Rezensent fühle ich mich geehrt, dass es mir anvertraut wurde, einen Beitrag dazu zu leisten, ihn mit dem Titel Doktor *honoris causa* auszeichnen zu dürfen". Für die Laudatio wählte der Senat Bischof Prof. Dr. hab. Tadeusz Pieronek aus.

Die Ehrendoktorwürde wurde Prof. Elie Wiesel insbesondere zuerkannt:

- für seinen unerschrockenen Einsatz für die Verteidigung der Würde des Menschen als Grundlage seiner Freiheit sowie für die Menschen- und Bürgerrechte;
- für seine unermüdlichen Anstrengungen, in der Gesellschaft ein tiefer gehendes Verständnis für die schrecklichen Verbrechen des Holocaust zu wecken sowie den Standpunkt der Juden in dieser Hinsicht zu vertreten und zu veranschaulichen;
- für sein Eintreten, Jan Karski, den heldenhaften Kurier der im Untergrund agierenden Polnischen Heimatarmee, aus der Vergessenheit zu holen und ihn wieder in das kollektive Bewusstsein der Polen zurück zu bringen;
- für seine Sympathie und die Unterstützung, die er der Gewerkschaft *Solidarność* während der für die polnische Demokratie schwierigen 80er Jahre entgegenbrachte;
- für seinen Einsatz, durch pädagogische Programme, die sich an die Jugend richten, und das weitere Wirken der Elie-Wiesel-Stiftung für Humanität, gegen Völkerverbrechen, Antisemitismus, Intoleranz, Gleichgültigkeit und Xenophobie einzutreten.

Wegen der gesundheitlichen Probleme von Prof. Elie Wiesel fand die feierliche Verleihung des Ehrendokortitels der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau am 30. Juni 2015 in New York, in der Park East Synagoge statt, die Papst Benedikt vor Jahren besucht hatte. Aus Krakau reiste eine dreiköpfige Delegation an: H. H. Prof. Dr. hab. Wojciech Zyzak, Rektor der UPJPII, H. H. Prof. Dr. hab. Józef Stala, Prorektor der UPJPII, sowie der Laudator, Bischof Prof. Dr. hab. Tadeusz Pieronek. Die Feierlichkeit begann mit den beiden



Nationalhymnen der Vereinigten Staaten und Israels, deren Staatsbürger Elie Wiesel ist. Rabbi Arthur Schneier begrüßte die Gäste und verwies auf seine Verbindungen mit Polen und Krakau, wo er 1967 den Primas Polens, Kardinal Stefan Wyszyński, und den damaligen Erzbischof Krakaus, Karol Wojtyła, kennen lernen durfte. Er erinnerte auch daran, dass er diesem später, dann bereits als Papst Johannes Paul II. begegnen konnte. Ausdrücklich unterstrich er die herausragende Bedeutung seines Pontifikats für die Annäherung der Kirche an die Juden und den Judentum. Der Papst aus Polen habe sie wirklich wie seine „älteren Brüder im Glauben behandelt“.

Anschließend ergriff der Vorsitzende der „Gesellschaft Jan Karski“, Waldemar Piasecki, das Wort. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Symbolkraft der Veranstaltung und ihrer Schlüsselfiguren: Tadeusz Pieronek und Elie Wiesel. Beide befanden sich in den Zeiten des Kriegs nur wenige Kilometer voneinander entfernt, jedoch auf zwei unterschiedlichen Seiten des Stacheldrahts, der das Konzentrationslager Auschwitz umgab. Während ersterer von der Hölle des Lagers lediglich hörte, erlebte sie der zweite hautnah. Im Jahr 2007 erhielten beide den Preis, der dem Vermächtnis von Jan Karski gewidmet ist. In der Synagoge in New York war Tadeusz Pieronek nun der Laudator und Elie Wiesel wurde mit dem Ehrendokortitel ausgezeichnet.

Der Rektor der UPJPII, H. H. Prof. W. Zyzak, stellte die Proklamation über die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Elie Wiesel sowie die Beweggründe vor, die zu dieser Entscheidung führten. Dazu präsentierte er dessen theologisches und philosophisches Werk – die Definition der moralischen Dimension und der Konsequenzen der Verbrechen des Holocaust – seine literarische und publizistische Aktivität, sein öffentliches Engagement für die Verteidigung unterdrückter und verfolgter Gruppen oder Minderheiten auf der gesamten Welt, sowie die Tatsache, dass er Jan Karski vor dem Vergessen bewahrt und ihn in das öffentliche Interesse zurück gebracht hat.

Alle bisher angeführten Motivationen entfaltete Bischof Tadeusz Pieronek in seiner Laudatio, die bereits mit folgenden Worten begann: „Wir erleben heute ein außergewöhnliches Ereignis, das die Verleihung der höchsten akademischen Würde, das Doktorat *honoris causa*, darstellt. Geehrt wird damit ein großer Mensch von internationalem Format: Prof. Elie Wiesel. Er ist unmittelbar Zeuge und Symbol der ungeheueren Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die Vernichtung des jüdischen Volkes in den deutschen Konzentrationslagern im Zweiten Weltkrieg. Elie Wiesel nahm die schwierige Mission auf sich, das Wissen der Welt über den Holocaust im Gedächtnis zu bewahren, wodurch er zum ‚Boten für die Menschlichkeit‘ wurde, der ‚Frieden, Aussöhnung und menschliche Würde‘ weitergab, wie es im Jahr 1986 in der Begründung für den ihm verliehenen Friedensnobelpreis betont ist“. Bischof T. Pieronek erwähnte auch Elie Wiesel's autobiografisches Buch „Die Nacht“, das in einer sehr direkten Sprache dessen eigene Erfahrungen aus dem Leben in Auschwitz-Birkenau darstellt. Der Laudator erinnerte darüber hinaus an die unzähligen öffentlichen Auftritte und das unermüdliche Engagement für die Menschenrechte, mit denen Elie Wiesel ein deutliches „Nein“ sagte zur Politik der Apartheid in Südafrika, zu den Massakern in Bosnien, zu den Verbrechen in Nordkorea, zur Verfolgung der nichtislamischen Minderheiten im Sudan und der Kurden in der Türkei sowie zur Missachtung der Menschenrechte durch das sowjetische Regime. In vorbildlicher Weise unterstützte der Geehrte die polnische Gewerkschaft Solidarność in deren schwierigsten Zeiten. Viel Raum widmete Bischof T. Pieronek auch den Reflexionen zum theologischen Problem der Gegenwart Gottes während des zweiten Weltkriegs, mit dem sich E. Wiesel intensiv auseinander gesetzt hat. Er präsentierte des Weiteren die Schlussfolgerung aus den Rezensionen von H. H. Prof. Ł. Kamykowski und Prof. A. Zoll zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an E. Wiesel. Die Entscheidung des Senats fand gemäß der rechtlichen Vorschriften die



Akzeptanz des Apostolischen Stuhls. Im Anschluss an die Laudatio verlas der Prorektor der Universität, H. H. J. Stala, das in lateinischer Sprache verfasste Diplom, bevor E. Wiesel damit die Auszeichnung als Doktor *honoris causa* der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau feierlich verliehen wurde.

Elie Wiesel konzentrierte sich in seiner Rede neben dem Bezug auf die Tradition des Dialogs, angestoßen durch Johannes Paul II., den Papst aus Polen, auf das Wesen der bedingungslosen und scheinbaren Attraktivität des Bösen. Diese sei so übermächtig, dass sie aus normalen redlichen Menschen passive und bequeme Zeugen machen könne, die ihre Hände in Unschuld waschen und die Augen von den Verbrechen abwenden. Trotz der umfänglichen Lektion aus dem Zweiten Weltkrieg, die im Holocaust gipfelte, habe die Welt diese Lehre noch nicht angenommen. An vielen Orten entfalte sich das Böse weiter und die Menschen, die über das Schicksal der Welt entscheiden, führten Debatten anstatt zu handeln. „Wir dürfen dem Bösen... keine zweite Chance geben. Das hat es nicht verdient!“ – so dramatische appellierte Doktor Elie Wiesel und erntete für seine deutlichen Worte stehende Ovationen.

Der Kantor Joseph Malovany, dessen Familie aus Polen stammt, verlieh der Feierlichkeit mit seinem Auftritt einen besondern Glanzpunkt. Zum Abschluss ehrte die Delegation der UPJPII den Rabbiner Arthur Schneier mit der Goldenen Medaille „Johannes Paul II. in der Anerkennung der Verdienste für die

Erzdiözese Krakau”. Mit Sicherheit hat die gesamte Feier, anlässlich derer Prof. Elie Wiesel das Diplom der Ehrendoktorwürde von der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau verliehen und überreicht wurde, nicht nur großen akademischen Wert sondern ebenso unschätzbare historische Bedeutung im Hinblick auf die christlich-jüdischen und die polnisch-jüdischen Beziehungen.